

KUNST STÜCKE Handwerk & Teppichgalerie, Graz präsentiert

Das Projekt AIT KHOZEMA

Das marokkanische Teppichprojekt von Prof. Wilfried Stanzer

Der Steirer Wilfried Stanzer, einstiger Dokumentarfilmer mit Schwerpunkt Orient, wechselte vor mehr als 20 Jahren zur Teppichwissenschaft. Seine Publikationen erzielten internationale Aufmerksamkeit und wurden in Amerika vom Near Eastern Art Research Center mit dem McMullan Award ausgezeichnet. Seine internationale Beachtung spiegelt sich darin, indem er in Mailand ein zweites Mal zum Präsidenten der ICOC, International Conference on Oriental Carpets, gewählt wurde - das höchste Gremium in diesem Wissensbereich. Im Jahr 1996 reizte ihn das Abenteuer, sein theoretisches Wissen auch praktisch umzusetzen.

Der Orientteppich ist zur Massenware verkommen und dabei, seinen Nimbus als Inbegriff des orientalischen Luxus zu ruinieren. In den letzten Jahrzehnten wurde der Großteil der Teppiche mit importierter, chemisch gereinigter, maschinell gekardet und gesponnener Wolle aus Australien oder Neuseeland gefertigt. Nachdem die Wolle auch noch chemisch gefärbt wurde, kommt der einzige händische Vorgang: das Knüpfen. Weil dem Durchschnittskäufer als Qualitätsmerkmal nur die Knüpfdichte durchschaubar ist, konzentrierten sich die Hersteller in den Billiglohnländern allein auf die Steigerung der Knotenzahl. Mit maschinell bearbeiteter Wolle erzielt man nicht die Brillanz alter Teppiche, folglich wird mit einem kräftigen Chemiebad seidiger Glanz „hervorgezaubert“.

Ehrgeizig zog W. Stanzer mit dem Ziel aus, dem Orientteppich etwas von seinen „Inneren Werten“, von seiner Faszination wiederzugeben. Er überzeugte eine Teppichgroßhandelsfirma vom Versuch, das Rad der Zeit zurückzudrehen. Mit dem marokkanischen Ministerium für Handwerkskunst wurde auf einem erloschenen Vulkan jenseits des Hohen Atlas ein Pilotprojekt begonnen: Beste lokale Hochlandwolle wird lanolinschonend ohne Zusätze in reinem Gebirgswasser händisch gewaschen, dann mit traditionellen Kämmen langfasrig ausgerichtet und händisch versponnen. Mit dem Wissen einiger Spezialisten wurde das Färben mit Pflanzen wieder eingeführt. Nach dem Knüpfen laufen die Teppiche nicht durch die übliche „Veredelungsmaschine“ mit Chemie und automatischer Schermaschine - nein, jeder Handgriff geschieht aufwendig im Dorf selbst. Einzelne Vorgänge mußte man die Dorfbewohner wieder lehren. Letztlich ist der Arbeitsaufwand bei der Teppichherstellung im Pilotprojekt viermal so groß als bei der „handelsüblichen“ Methode. Im Projekt macht der Knüpfvorgang gerade 30 % der Gesamtarbeit aus, die restlichen 70 % braucht die Aufbereitung der Wolle und das händische Nachbearbeiten! Solcher Art wäre ohne Arbeitsplatzverlust die weltweite Überproduktion am Teppichmarkt einzudämmen; doch muß erwähnt werden, die Preise würden steigen und vor allem, kein teppichproduzierendes Land hätte selbst weder genügend qualitative Wolle noch genügend Pflanzenfarben.

Zwei Jahre Experimentieren waren nötig, um alle „neuen“ alten Methoden in den Griff zu bekommen. Auch am Designsektor wagte man für europäisches Empfinden neue Wege.

W. Stanzer selbst hatte mit seinem Buch „BERBER - Stammesteppiche und Textilien aus dem Königreich Marokko“ die unglaublich modern anmutende Mustergebung bei alten marokkanischen Dorf- und Nomadenteppichen der Fachwelt schmackhaft gemacht - dabei handelte es sich um eine Auffrischung, denn schon die Künstler der Jahrhundertwende und die Bauhausarchitekten von Leipzig fanden einst daran Gefallen.

In seinem Projekt greift Stanzer auf dieses Konglomerat aus so unterschiedlichen marokkanischen Kulturen wie die der Berber, Araber, Juden und Zentralafrikaner zurück. Zu jeder Zeit haben selbst ländliche Traditionen Einflüsse aufgenommen und Geschmacksströmungen durchgemacht - auch Volkskunst war überall und immer in Bewegung. W. Stanzer nimmt sich daher die Freiheit, die Mischung traditioneller Motive selbst abzustimmen. Die künstlerische Ausdrucksform hatte im letzten Jahrhundert auch am Land eine „Verstädterung“ durchgemacht. So erkennen oder schätzen die Knüpferinnen oftmals ihre eigenen Traditionsmotive nicht mehr. Die größte Anlaufschwierigkeit bereitete es, den Teppichen den großzügigen Schwung wieder zu verleihen. Die alten marokkanischen Teppiche wurden als Bett, Schlafunterlage und Decke in einem verwendet, wodurch eine lockere, langflorige Fertigungstechnik verlangt war. Es konnten solcherart nur grobe, archaische Motive ausgeführt werden, welche ihr Leben durch die Tatsache erhielten, dass gerade Linien nahezu nicht geknüpft werden konnten. Dadurch erfuhr die Mustergebung spielerischen Schwung und Pfiff. Die letzten Generationen von Knüpferinnen waren vom Handel angehalten worden, die Muster exakt und „kleinkariert“ auszuführen; die schöpferische Lockerheit kam dadurch abhanden. Die „Umerziehung“ zu eigenständiger Kreativität benötigte Jahre.

Das Projekt fand wohl auch durch den internationalen Bekanntheitsgrad der Galionsfigur in Fachpresse aber auch in großen Tagesjournalen und im Fernsehen entsprechend große Resonanz. Jedoch der Teppichhandel hatte mit den Projektteppichen so seine Probleme: Die aufwendige Fertigung schlägt sich trotz der nicht allzu dichten Knüpfung im Preis nieder; mit indischer oder pakistanischer Massenware kann man preislich nicht konkurrieren. Erklärt der Teppichhändler dem Kunden den Unterschied und preist die Vorteile der Teppiche des Projektes, schlittert er in eine schizophrene Situation, denn indirekt zählt er auf, was seine restliche Ware nicht hat. Erlesene Kunden im Bereich geistiger und finanzieller Elite sprechen auf diese Werke spontan an; auch Akademiker mit einem Hang zum alternativen Denken, weiters Künstler und Designer - und Jugendliche. Doch es benötigt Zeit zur einsichtigen Erkenntnis: Diese Produkte haben mit dem heutigen Teppichhandel nichts mehr gemein.

Konsequenterweise hat W. Stanzer das Projekt abgelöst und führt es mit einigen handverlesenen Kunst-Galerien (so in Graz mit Viktoria Zöhrer-Vogt, KUNST STÜCKE Handwerk & Teppichgalerie, Sackstraße 20 / Schloßbergplatz, A-8010 Graz) und Händlern von Designer-Möbeln Europas und neuerdings Amerikas weiter. Überraschenderweise verbleibt auch ein beachtlicher Teil der Produktion in Marokko selbst, die Teppiche finden Anklang in der Oberschicht von Casablanca und Rabat bis hin ins Königshaus. Dennoch blieb die Produktion überschaubar, ganze 150 Teppiche entstehen jährlich.

Seit Ende 2002 sind Prof. Wilfried Stanzer mit seinem Projekt AIT KHOZEMA und Viktoria Zöhrer-Vogt, KUNST STÜCKE Handwerk & Teppichgalerie als Händlerin Mitglieder in der STEP-Stiftung. Diese hat es sich zum Ziel gemacht, die Arbeitsbedingungen in der Teppichproduktion weltweit auf eine menschenwürdige - selbstverständlich auch ohne Kinderarbeit - Basis zu stellen.

KUNST STÜCKE Handwerk & Teppichgalerie,
Viktoria D. Zöhrer-Vogt, Sackstraße 20=Schloßbergplatz, A-8010 Graz
Tel. +43 316 82 19 19, mobil: 0664-134 44 28, e-mail: kunststuecke-graz@aon.at, www.kunststuecke-graz.at